





«DANN GRÜNDEN WIR EBEN EINE FIRMA»

WIE EIN KINDERZIRKUS REIF FÜR DIE INSEL WURDE Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

«Was würden Sie ändern, wenn ich Ihnen die Verantwortung für unser Haus übertrage?» Den frisch gebackenen Heilpädagogen erwiderte diese letzte Frage seines Einstellungsgesprächs auf dem falschen Fuß. «Ich wollte die Stelle doch erst antreten, wie konnte ich da sagen, was ich ändern würde.» Aber, frisch gewagt ... Die von Benita Quadflieg gegründete Institution hieß *Heilpädagogisch-therapeutische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des entwicklungsgestörten Kindes*. Viel zu lang, wie Martin Kliewer fand. «Ich würde der Einrichtung einen anderen Namen geben.» – «Welchen?» – «Haus Mignon!» Aus dem Bauch heraus gesagt, traf die Romanfigur aus Goethes *Wilhelm Meister* ins Herz der alten Heilpädagogin. Genau dieser Name schwebte ihr seit Jahren für die heilpädagogische Stätte in Hamburgs Westen vor.

Aus der Retrospektive betrachtet, steckt in diesem buchstäblich wunderbaren Prolog bereits die ganze Geschichte des Kliewerschen Lebensprojekts: **Akzeptierte Herausforderung, Mut und Phantasie** – eine Trias, deren immer neue Metamorphosen seinen Wirkungskreis in Bewegung hielten.

Mignon, das rätselvolle Gauklermädchen, half, den Blick der «Normalen» auf die Eigenarten der etwas «anderen» zu lenken. Und es stand, Jahre später, Pate für eine geniale Idee. «Ich habe für unsere Kinder und Jugendlichen nach alternativen therapeutischen Ansätzen gesucht und bin auf die circensischen Künste gestoßen.» In der Turnhalle der benachbarten Waldorfschule schritt der

Heilpädagoge mit den ersten zehn Kindern zur Tat und stellte überrascht die magnetische Anziehungskraft von Akrobatik, Jonglage oder Äquilibristik fest. Die Waldorfschüler drückten sich die Nasen an den Hallenfenstern platt und wollten unbedingt mitmachen. Aus zehn Zirkuskindern wurden beinahe über Nacht vierzig. Und drumherum geschah auch ganz viel. Ob Kostümschneider, Zirkusmusiker oder Manegentechniker – wen immer der Zirkus brauchte – die (jungen) Menschen waren da.

«Natürlich mussten wir dann auch auf Tournee gehen. Drei Wochen. Mit siebzig Kindern. Eigenem Zelt. Einem Trecker und vielen Fahrrädern. Und mit noch mehr Improvisation.» Nach den Strapazen der ersten Reise durch die norddeutsche Provinz stiegen die Therapeutenkollegen aus. Martin Kliewer blieb in der Verantwortung und teilte sie mit einer Handvoll engagierter Jugendlicher. «Das Erste, was ich gebaut habe, war ein Zaun. Der trennte Außen und Innen. «Innen» hieß: Eigene Gesetze, die anders waren, als «Außen» üblich.» Der Pädagoge und Zirkusdirektor las die notwendigen Regeln an der Realität des nomadischen Lebens ab. **Großzügig gewährte Freiheit und detaillierte Verabredungen**, ausbalanciert wie ein drehender Teller auf dem Holzstab. «Vertrauen und Verantwortung bei Aufbau, Transport oder Verpflegung waren kein pädagogisches Spiel, sondern harte Tourneenotwendigkeit – und ich bin niemals enttäuscht worden!»

1997, als Nienstedten, *Mignons* Hamburger Stadtteil, 700 Jahre alt ▶



► wird und die Zirkustruppe zum Mitfeiern einlädt, steht die nächste große Herausforderung vor der Tür und wird ergriffen.

«Mignon lädt 700 Jugendzirkus-Kinder aus der ganzen Welt ein!» Das war schnell ausgesprochen, kostete aber unsägliche Mühe und sehr viel Geld. Doch eine Briefkastenaktion spülte gut eine Viertelmillion DM in Mignons Kassen. Das Festival stand – und hatte Folgen. Denn die anschließende Vier-Insel-Belohnungs-Tournee der fleißigen Festivalhelfer führte den Power-Trupp unter anderem nach Sylt, wo die poetischen Vorstellungen nicht nur Urlauber und Insulaner begeisterten, sondern auch den Chef des Meerkabarets *Fliegende Bauten*. Der packte sich die Wennigstedter Kurdirektorin und den größten Gastronomen des Ortes und reiste den «Mignons» hinterher. Auf Rømø, im kleinen Zirkuswagen des Direktors, wurde der «historische» Kontrakt geschlossen: Drei Monate Inselcircus in der nächsten Sommersaison mit allen Schikanen. Artistik zum Mitmachen, Flohzirkus, wechselnde internationale Jugendzirkusensembles. Außerdem, über die notwendige Selbstverpflegung hinaus und locker aus dem Ärmel geschüttelt, noch Pizza, Pasta & Popcorn für alle Sommer-Sylter die Lust darauf hatten.

Spätestens als die nächste Investition – ein mobiler Küchenwagen – auf der Tagesordnung des *Haus Mignon* stand, war das Zirkus-Projekt an die pädagogisch-therapeutischen Verständnisgrenzen der Kollegen gestoßen. «Noch mehr Risiko?» – «Rien ne va plus!» – «Dann gründen wir eben eine Firma: *Herausforderung, Mut, Phantasie ...*». Ein munterer 42-Jähriger, vier kaum geschäftsfähige Schüler – und fertig war die GbR. Kein Bill-Gatesches-Turnschuh-Garagen-Milliarden-Projekt, aber eine ziemlich dynamische Veranstaltung, die alle Nase lang für Überraschungen gut ist.

Heute, nach 11 Jahren Inselcircus, empfängt den Besucher zwischen Juni und August auf der grünen Wennigstedter Wiese ein respektables Ensemble von Zelten, Wagen und Fahrgeschäften. Und eine gut gelaunte, kompetente Zirkuscrew, allen voran das Direktorentrio: Martin und Mischa Kliwer und Tobias Fiedler. Die acht Inselwochen folgen einer gesunden Routine. Nach gemeinsamem Frühstück zwischen 9 und 10 Uhr verteilen sich die etwa 35 Aktiven in ihre diversen Ämter, von denen jeder zumeist gleich mehrere hat. Markus etwa, 20 Jahre alt und demnächst Mathematikstudent, ist in seinem dritten Inseljahr für die Spülküche verantwortlich, daneben





trainiert er noch die Einrad- und Hochradfahrer und wenn andernorts Hilfe nötig ist, packt er selbstverständlich auch dort mit an.

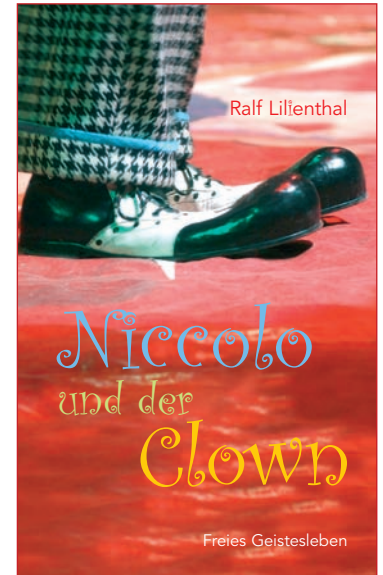
Der Vormittag gehört den Mitmachkindern, die mit ihren Eltern Sylt-Urlaub machen, oder für ein, zwei Wochen auf dem Gelände wohnen. Während die Drei- bis Fünfjährigen im Floh-zirkus wuseln, geht es für die Älteren gruppenweise ans ernsthafte Üben. Diabolo, Jonglage und Teller drehen, Stelzen- oder Kugellaufen, Vertikaltuch und Trapez, Zaubern oder Fakirkünste – es ist für jeden etwas dabei. Drei Stunden am Tag, von Montag bis Freitag, bis es dann bei Generalprobe und Elternaufführung mit Musik auf begeisternde Art ernst wird.

Wie weit ein Kinder- und Jugendzirkus kommen kann, wird am späten Nachmittag ersichtlich. Schließlich gastieren im Insele Circus internationale Jugendartisten und präsentieren im wöchent-

lichen Wechsel ihr monatelang erübtes Programm. Wenn etwa die Züricher *Mezenthin*-Gruppe eine wunderbar poetische Zirkusadaption des *Kleinen Prinzen* in die Manege zaubert, hält selbst ein verwöhnter Zirkusbesucher gelegentlich die Luft an. Die Schweizer Kindertheater- und Akrobatikschule ist bereits zum fünften Mal auf Sylt und genießt, wie so viele andere auch, die einzigartige Kombination aus Auftritt gegen Kost und Logis und Strandurlaub.

Übrigens kommen auch die Höchstleistungen auf Sylt nicht zu kurz. Denn der Zirkussommer kulminiert alljährlich im *SOLyCIRCO*, einem der renommiertesten Profiwettbewerbe weltweit: **«Selbst in Moskau und Quebec weiß man auf einmal, wo Sylt ist!»**

Und auf Sylt weiß man am Ende der Saison, was man geleistet hat! «Es gibt Tage, da arbeitest du zwölf, vierzehn Stunden. Und viel ▶



Mit s/w-Illustrationen von Maria A. Kafitz.
176 Seiten, mit integriertem Daumenkino, gebunden
€ 13,90 (D) | € 14,30 (A) | sFr 24,80
ISBN 978-3-7725-2281-9 • (ab 10 Jahren)

www.geistesleben.com

Manege frei für Ruffo und Ruffino!

Niccolo ist ein Naturtalent – er turnt atemberaubend schwierige Übungen und jongliert mit Bällen, dass einem schwindlig wird. Sein sehnlichster Wunsch ist es, Artist zu werden und im Zirkus aufzutreten. Doch alles, was mit Artistik zu tun hat, ist für seinen Pflegevater ein rotes Tuch. Nicht einmal ansehen darf sich Niccolo eine Zirkusvorstellung! Als der bekannte Circus Baresi seine Zelte in der Stadt aufschlägt, ist der Junge nicht mehr zu halten: heimlich fährt er zur Festwiese und trifft dort den schlagfertigen Domingo, der ihn mit dem aufregenden Zirkustreiben vertraut macht.

Ralf Lilienthal erzählt die Geschichte eines zwölfjährigen Jungen, dessen ganze Leidenschaft dem Zirkus gilt, und eines alten Clowns, der einen großen Kummer mit sich trägt. Ein spannendes, temporeiches und mit viel Witz geschriebenes Buch, das in die faszinierende Welt des Zirkus entführt.





► Privatsphäre hast du hier auch nicht. Aber wenn du selber willst, übertragen sie dir vom ersten Tag an echte Verantwortung. Es gibt eigentlich keine Hierarchie. Und am Abend isst der Chef den gleichen «Fraß» wie alle anderen auch.»

«Fraß» in Anführungsstrichen. Denn dafür, dass Personal, Artisten und Gäste sich auch kulinarisch wohl fühlen, sorgt Roman Kliewer, der die strenge Schule der Hamburger First-Class-Küche im *Hotel Atlantic* absolviert hat. Wie seine Geschwister Mischa und Hannah ist auch er als Kind einfach so in den Zirkus hineingewachsen. Und weil *Mignon* Spaß macht und die ursprüngliche Kreativität aller daran Beteiligten herausfordert, ist der ausgebildete Koch wieder dorthin zurückgekehrt. Zum Glück! Schließlich hatte mit den Sylter-Sommer-Kochwochen ein gastronomisches *Mignon*-Experiment begonnen, das Jahr um Jahr neue Dimensionen erreicht und im *CircoRante*, dem auch auf Sylt zum Einsatz kommenden Restaurantzelt, beeindruckende Gestalt angenommen hat.

Wieder einmal kam die entscheidende Herausforderung von außen. Roncalli-Gründer Bernhard Paul erhielt 2001 den Zuschlag für die Ausrichtung des Hamburger Rathausweihnachtsmarktes. Wie die dynamische Unternehmung, *Clowns und Co.* – *Martin Kliewer und Partner*, zuerst Roncallis Spiegelzelt mit artistischem Inhalt und ein Jahr später das prachtvolle Wiener Caféhaus mit dampfendem Grünkohl, Kaffee und Kuchen füllte, ist eine Geschichte, die der begeisternde Zirkusdirektor eigentlich Wort für Wort auf dem Sofa irgendeines Fernseh-Talks erzählen sollte. Und den wagemutigen Erwerb des *CircoRante*-Zeltes gleich noch dazu.

Inzwischen schätzen selbst namhafte Hamburger Familien das Zirkusunternehmen auch als Caterer und «bucht den ganzen

Zirkusstaat gleich mal für fünf Tage!» Insgesamt also eine profitable Angelegenheit!? «Doch, ja, ...», Mischa Kliewer, der kaufmännische Kopf der *Mignons*, kann sich ein ironisches Lächeln nicht verkneifen. Nach 17 Jahren *Circus Mignon* in Hamburg und zwölf Jahren Inselcircus « ... können wir inzwischen tatsächlich regelmäßig Löhne zahlen». Doch während viele ehemalige BWL-Kommilitonen Porsche fahren und ihre Eigentumswohnungen abbezahlen, bilanziert der Einunddreißigjährige anders: «Was wir machen, hat Seele! Ich arbeite wahrscheinlich mehr als ein Investmentbanker. Aber ich fühle mich zu keiner Zeit wie im Hamsterrad. Manchmal verdiene ich als Schiffsschaukelbremser in vier Stunden 36 Euro. Doch ich weiß genau, ich könnte morgen eine Schokoladenbonbonfabrik aufmachen und es würde funktionieren. **Und mit meinen Werten bin ich sowieso total im Plus!**»

Echtes Entrepreneurship. Mit Laptop, Gummistiefeln und Popcornautomat – *Mignon* und Hamburg passen zueinander! Und was ist aus dem ursprünglichen Projekt geworden? Martin Kliewer zögert keine Sekunde: «Wie vor 17 Jahren ist *Mignon* noch immer ein kleiner Kosmos, in dem junge Menschen Eigenverantwortung ausprobieren können. Eine nicht enden wollende Reihe von Herausforderungen, die es ... *mit Mut und Phantasie* täglich neu zu meistern gilt». ■

Nähere Informationen zum «Circus Mignon»: www.circus-mignon.de

Clowns & CO. Martin Kliewer und Partner GbR

Osdorfer Landstraße 380

22589 Hamburg

Tel. 0 40/320 82 802

